

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 2. Stück.

Den 9. Januar 1819.

Inhalt.

Ueber den moralischen Nutzen der Todesfälle geliebter Personen. (Beschluss.) — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Halleischer Getreidepreis vom 31. Dec. 1818 bis 5. Jan. 1819. — Verzeichniß der Geböhren etc. — 34 Bekanntmachungen.

Wie vor Gott, so lebe mit Freunden so lange sie
dein sind,
Wie gelobt zu haben du wünschst, wenn der Tod sie
dahinnahm.

Etwas

über den moralischen Nutzen
der

Todesfälle geliebter Personen,
vornehmlich naher Familienglieder.

(B e s c h l u ß.)

2) So wie es allgemeine Pflichten der Menschen unter einander giebt, so giebt es auch noch besondere Pflichten für die, welche mit einander in nächsten Verbindungen stehen. Wird denn diesen Pflichten
XX. Jahrg. (2) immer

immer so Gnüge geleistet, daß nichts zu wünschen übrig liebe? Wer möchte sich doch diese Frage mit einem unbedingten Ja beantworten dürfen? Schon das ist niederschlagend genug, daß wir, die wir unser Leben so nahe unter einander führen, oft so wenig mit und für einander leben. Es mag seyn, daß Beruf und äußere Lage, so wie Temperament, körperlicher und Gemüthszustand hierbey nicht selten in Anschlag kommen. Aber wir wollen uns ehrlich fragen, ob nicht gleichwohl mehr für Haus und Familie geschehen könnte, als gemeinlich geschieht? Lebt man nicht oft Stunden und Tage lang ohne alle Noth für sich allein? Sucht man nicht in Erholungstunden nur gar zu oft das Vergnügen abgeseondert von den Seinigen? Läßt man sich nicht oft bloß die Laune beherrschen? Ist man nicht oft verschlossen und finster, wo man mittheilend und heiter seyn könnte? Läßt man nicht oft, hart genug, die Seinigen entgelten, was sie doch nicht verschuldet haben? Oft wäre wohl, auch mitten im Lauf der Geschäfte, mit einem freundlichen Blick, mit ein paar herzlichen Worten schon so viel ausgerichtet. Warum geht man denn stumm und mit abgewandtem Gesicht bey einander vorüber? „Wir haben“, sagt ein Lieblingsschriftsteller der Nation, Jean Paul, „einander oft nichts zu geben als Worte; und selbst damit sind wir so farg!“ Wie wahr ist das! — Aber weiter! Kommen nicht noch schwerere Pflichtverletzungen, nicht offenbare Härten, Beleidigungen, Kränkungen vor? Wird nicht so oft Liebe auf der einen Seite mit unfreundlichem Begegnen von der andern Seite erwidert, nicht so oft Wohlthat mit Undank ver-

ver.

vergolten? Geschieht nicht so oft von dem, was mit dem vollsten Rechte gewünscht und erwartet werden kann, gerade das Gegentheil? Werden nicht die heiligsten Verbindlichkeiten oft so schnöde aus den Augen gesetzt? Es ist nicht auszusprechen, wie viel in unserm Familienleben bald durch Unterlassen, bald durch Begehen gesündigt wird! — Das alles wird nun nicht eher recht tief gefühlt, als bis der Tod ein Glied aus dem engern Kreise hinweggenommen hat. Nun möchte man gern dem lieben Abgeschiedenen noch so Manches sagen; nun möchte man gern freundlicher und billiger und gerechter gegen ihn seyn; nun möchte man gern seine Pflichten gegen ihn treuer erfüllen. Kurz, man sieht nun erst ein, was da hätte anders und besser seyn sollen. Vielleicht war ein Theil der Schuld auf Seiten des Verstorbenen selbst. Aber je zarter das Gemüth, je leiser das Gewissen ist, desto weniger ist man geneigt, den Todten nun noch in Anspruch zu nehmen; man klagt nur sich an, macht sich Vorwürfe und empfindet Reue nur über eigene Schuld. Und je schmerzlicher man es fühlt, daß Versäumtes nicht einzubringen, Geschehenes nicht zu ändern ist, desto lebendiger wird nun der Entschluß, künftig gut zu machen, was vorhin übel war. „Dem Entschlafenen“, denkt man, „kannst du leider nichts vergüten. Aber wie bald könnte wieder ein Miß folgen! So willst du nun denen, mit welchen du jetzt noch auf dem Wege bist, desto treuer leisten, was du vermagst, desto sorgfältiger alles vermeiden, was ferner Reue bringen könnte.“ Man fängt an, sich ernstlicher aus den Zerstreungen zu sammeln, mehr mit den Seinigen und für sie zu leben; man wird behutsamer, mil-

der, freundlicher, zärtlicher, nachgiebiger, zuvorkommender, billiger, gerechter. Und so sind vermehrter häuslicher Sinn, wärmere Familienliebe und erhöhte Humanität gesegnete Früchte der Trauer um geliebte Todte.

3) Die geheime Sehnsucht selbst nach den Hingeshiedenen, der vergebliche Wunsch, daß man sie noch um sich haben möchte, kann nicht ohne großen Segen bleiben. Es fettet sich daran leicht der Glaube an Fortdauer und die Hoffnung einer Wiedervereinigung. Hartnäckige Zweifel, die zu Unglauben führen, können mit warmer und vester Liebe unmöglich in Eiserer Seele zusammen bestehen. Und sollten nicht gar oft schon solche Zweifel zuerst recht kräftig bekämpft und dagegen kindlicher Glaube und freudige Hoffnung begründet worden seyn durch einen recht erschütternden Todesfall? Sollte nicht das Bild des geliebten Todten auf seinem Sterbebette und in seinem Sarge, sollten nicht seine letzten Aeußerungen, seine Abschiedsworte schon so Manchen zuerst auf die Ueberzeugung geleitet haben, daß es mit dem Tode nicht aus, daß ein Land der Fortdauer und der Wiedervereinigung zu erwarten sey? Ist aber diese Ueberzeugung nur erst da, so wird auch eigenes Wachsthum im Guten nicht ausbleiben; und je mehr die Persönlichkeit der Hingeshiedenen auch zu der Ueberzeugung berechtigt, daß sie in einen glückseligen Zustand übergegangen sind, desto weniger wird der Entschluß fehlen können, selbst aus allen Kräften zu streben nach der Heiligung, um eines segnenden Andenkens der Seligen gewiß und der zukünftigen Theilnahme an ihrem Glücke würdig zu werden. Verschlossenheit gegen so manche göttliche Wahrheit

heit würde gewiß Vielen trauriges Loos nicht gewesen seyn, hätten sie nicht so isolirt in der Welt dagestanden. Daß die selig sind, die reines Herzens sind; daß die in ihrer Unschuld verstorbenen Kinder dem Reiche Gottes angehören; daß die, so richtig gewandelt haben, zum Frieden gekommen sind: diese und ähnliche Aussprüche der Schrift stellen sich nie nachdruckvoller und erwecklicher der Seele dar, als nach einem Todesfalle im befreundeten Kreise. Und so gründen oder bekräftigen solche Fälle den Glauben an Unsterblichkeit und Wiedersehen, und den Fleiß in allem, was recht und loblich ist.

Gewiß: nicht zu berechnen ist, welchen moralischen Gewinn Todesfälle unter Verwandten und andern geliebten Personen bringen können und auch gebracht haben, und wie Manche schon bessere Familienglieder, weisere, bessere Menschen geworden sind durch Einen solchen Fall! Und wie? solche Besserung an sich selbst oder an den Seinigen wahrzunehmen, das wäre nicht Trost bey tiefer Trauer, nicht Entschädigung selbst für großen Verlust?

Eine Bedenklichkeit könnte hierbey entstehen und eine gewisse Unruhe erwecken, zumal in einem zarten Gemüthe: ob man sich nämlich nicht einer Art von Ungerechtigkeit gegen seine Verstorbenen schuldig mache, wenn man nun erst nach ihrem Tode besser überhaupt, besser besonders gegen die Seinigen würde, wenn man nun erst das zu seyn anfange, was sie in einem zu sehen vielleicht so lange vergeblich wünschten. — Doch diese Bedenklichkeit ist leicht gehoben. In dem Reiche

der Vollendung, wohin die Seligen übergegangen sind, sind sie frey von allen irdischen Leidenschaften, auch von Eifersucht; und für alles, was wir ihnen hier noch leisten konnten, sind sie unendlich schadlos gehalten. Weit entfernt also, zu unserer Besserung wehe zu sehen, werden sie sich derselben vielmehr freuen, sich ihrer um so mehr freuen, da sie selbst die gesegneten Werkzeuge dazu geworden sind; und diese Freude wird ihnen den Genuß ihres himmlischen Glücks noch erhöhen.

Wenn sich das jetzt angetretne Jahr wieder seinem Ende nähert und wir dann unser drittes Todtenfest feyern, wie Manche aus der Zahl der jetzt Lebenden werden dann auch hinüber gegangen seyn! Sollte dann Einer und der Andere der Hinterbliebenen dem vorstehenden Aufsage das Zeugniß geben können, daraus Stoff zur Milderung seiner Trauer geschöpft zu haben: wie hoch würde der Verfasser sich dadurch belohnt fühlen!

F.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr.

2.

2.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

- 1) Von Herrn S. M. A. 2 Thlr.
- 2) Eine von Hrn. St. zum Theil geschenkte und von J. bezahlte Schuld 39 Thlr.
- 3) Eine von Herrn M e n e r geschenkte und von Hrn. B. bezahlte Schuld 1 Thlr. 17 Gr.
- 4) Bey der Hochzeit des Hrn. Subconrector B. wurde gesammelt 1 Thlr. 6 Gr.
- 5) Für noch einige verkaufte Exemplare von der kleinen Schrift des Hrn. Diaconus B ö h m e sind eingegangen 16 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Kunde.

Ungenannte Familien haben für das Institut im Erwerbhause nachstehende Weihnachtsgeschenke eingeschickt:

- Von einer Familie 12 Paar neue gewalkte Strümpfe;
- von einer andern 2 Thlr. Geld zu verschiedenen Weihnachtsfreuden;
- von einer dritten für sämtliche Kinder Braten, Salat und Pfefferkuchen;
- von einer vierten 3 Thlr. Geld und 3 große Christstollen;
- von einer fünften 2 Thlr. für die Erhaltungskasse und für jedes Kind besonders 1 Gr. und Apfel;
- von einer sechsten eine halbe Klafter Holz.

Namens dieſer armen Kinder danke ich den ungenannten Wohlthätern recht herzlich.

Holzhausen.

3.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 31. Dec. 1818. Weizen 2 Ehlr. 12 Gr., auch 2 Ehlr. 8 Gr. Roggen 1 Ehlr. 18 Gr., auch 1 Ehlr. 15 Gr. Gerſte 1 Ehlr. 12 Gr., auch 1 Ehlr. 9 Gr. Hafer 1 Ehlr. 2 Gr., auch 1 Ehlr. 1 Gr.

Den 2. Jan. 1819. Weizen 2 Ehlr. 12 Gr., auch 2 Ehlr. 8 Gr. Roggen 1 Ehlr. 18 Gr., auch 1 Ehlr. 17 Gr. Gerſte 1 Ehlr. 12 Gr., auch 1 Ehlr. 9 Gr. Hafer 1 Ehlr. 2 Gr., auch 1 Ehlr. 1 Gr.

Den 5. Jan. Weizen 2 Ehlr. 12 Gr., auch 2 Ehlr. 4 Gr. Roggen 1 Ehlr. 18 Gr., auch 1 Ehlr. 14 Gr. Gerſte 1 Ehlr. 12 Gr., auch 1 Ehlr. 10 Gr. Hafer 1 Ehlr. 2 Gr., auch 1 Ehlr. 1 Gr.

Halle, den 5. Januar 1819.

Der Polizei-Inspector Heller.

4.

Geborne, Getraute, Geſtorbene in Halle ꝛ.

December 1818. Januar 1819.

a) Geborne.

Marlenparochie: Den 4. Dec. 1818 d. Tiſchermiſtr. Gröber eine T., Amalie Juliane Koſamunde. (N. 207.)
— Den 19. dem Schneidermeiſter Kühne ein Sohn,
Herr

Herrmann. (Nr. 38.) — Den 25. dem Unterofficier Grund eine Tochter, Marie Rosine. (Nr. 202.) — Den 26. dem Handarbeiter Meinhardt eine Tochter, Marie Christiane. (Nr. 1384.) — Den 27. dem Kaufmann Geibel ein Sohn, Adolph. (Nr. 229.)

Ulrichsparochie: Den 23. Nov. 1818 ein unehel. Sohn. (Nr. 367.) — Den 13. Dec. dem Oekonom Rehse eine T., Marie Christiane. (Nr. 1641.) — Den 28. dem Brieftträger Horn ein Sohn, Ferdinand Theodor. (Nr. 326.)

Moritzparochie: Den 17. Decbr. 1818 dem Ziegeldeckergesellen Hilbert eine T., Marie Sophie Friederike. (Nr. 2116.) — Den 24. dem Handarbeiter Albrecht eine T., Marie Rosine. (Nr. 590.)

Domkirche: Den 24. Decbr. 1818 dem Buchdrucker Strümpfel eine T., Johanne Louise Charlotte Henriette. (Nr. 1058.) — Den 2. Jan. 1819 dem Handarbeiter Klingner ein S., Johann Matthias. (Nr. 700.)

Verichtigung. Im vorigen Stück S. 8 ist zu lesen: Den 27. Dec. dem Ziegeldecker Drialsky eine T.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 3. Jan. 1819 der Subrector zu Naakeburg Becker mit A. V. R. M. Lufeland.

Moritzparochie: Den 3. Jan. 1819 der Schlossergeselle Schlag mit J. M. L. Schillinger aus Lößjahn.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 26. Dec. 1818 des Chauffeurwärters Löblich Witwe, alt 86 J. 8 M. Altersschwäche. — Den 28. der Oekonom A. S. S. Kirchhof, alt 30 J. Auszehrung. — Den 29. des Doctor Gurike S., Adolph, alt 1 M. 3 W. Schlagfluß. —

Den 1. Jan. 1819 des Beutlermeisters Jabel Sohn,
Friedrich Louis, alt 4 W. 2 B. 1 Z. Schlagfluß. —
Den 2. der Assessor Löwe, alt 47 J. Schlagfluß.

Ulrichsparochie: Den 28. Dec. 1818 des Zimmer-
gesellen Menthe S., Friedrich Gottfried, alt 2 W.
Schwäche.

Morigparochie: Den 24. Decbr. 1818 ein unehel.
S., alt 2 W. Schwäche.

Domkirche: Den 28. Dec. 1818 des Thoreinnehmers
Eulenberg Wittwe, alt 89 J. Altersschwäche.

Krankenhaus: Den 4. Januar 1819 des Bürsten-
machermeisters Scheibe Wittwe, alt 62 Jahr, Alters-
schwäche.

Bekanntmachungen.

Sämmtlichen Bürgern und Einwohnern der Gesamt-
stadt Halle wird hiermit bekannt gemacht: daß im Gefolge
höherer Bestimmungen die für dieses Jahr aufgenommenen
Personensteuer-Rollen auf drei Jahre gelten sollen, und
müssen daher die Zahlungen dieser Steuer in der hiesigen
Ortskasse beym Herrn Mendant Schiff in den schon be-
kannten Einnahmetagen ununterbrochen fortgesetzt werden;
auch wird allen Zahlungspflichtigen ernstlich noch angebeu-
tet, daß wer entweder rücksichtlich des Zuwachses seiner
Familie, oder wegen vermehrter Anzahl von Gesellen und
Domestiken, oder hier erst hergezogener Familien, die nö-
thige Anzeige zu Rathhause bey dem mit unterzeichneten
Herrn Stadtrath Meier, jeden Monat vom 17ten bis
zosten Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu machen verab-
säumt, sich es selber zuzuschreiben hat, wenn er den darüber
vorhandenen gesetzlichen Verfügungen gemäß, zur Strafe
gezo:

gezogen wird. Ueber den etwa vorkommenden Abgang muß in den zuvor genannten Tagen und Stunden gleichfalls Anzeige gemacht werden.

Halle, den 28. December 1818.

Der Magistrat.

Mellin. Heisler. Lehmann.

Veranlaßt durch einen kürzlich hier sich zugetragenem Unglücksfall kann ich nicht unterlassen, öffentlich bekannt zu machen, daß das seit vielen Jahren sich wider die Hundswuth bewährt habende Mittel meines seligen Schwiegervaters, des Hofraths Bieten, in meinen Händen ist, und daß ich bereit bin, mit diesem Mittel jeden unentgeltlich zu dienen, der das Unglück haben sollte, von einem tollen Hunde gebissen zu werden.

Halle, den 4. Januar 1819.

Sophie Bieten gebohrne Böttcher.

Anzeige von Strickmustern.

Ich werde von heute an wöchentlich ein Blatt der neuesten Strickmuster in Kupfer gestochen herausgeben, wovon das erste Blatt in Folio bereits fertig ist.

E. W. Steuer,

wohnend im Hause des Herrn Professor Meckel auf dem großen Berlin Nr. 433.

Alte Weinwand zum Gebrauch für die Kranken auf hiesigem Königl. Irren-Institut kauft der Oekonom des Instituts
Kraft.

Sehr guten Torf, Ischerbener Kohle, das Hundert 10 Gr., hat zum Verkauf Herr Brandt, wohnhaft hinter dem Rathhause auf dem Kaiserplan.

In der Galtstraße im Jacob'schen Hause ist gutes Roggen- und Weizenmehl so wie auch weißes Gerstenmehl um billigen Preis zu verkaufen.

Kapitalgesuch. Auf Häuser in hiesiger Stadt werden folgende Kapitalien auf erste Hypothek zu 5 Procent Zinsen anzuleihen gesucht, nämlich 100, 150, 200, 250, 300, 400, 500 und 600 Thlr. Preuß. Courant; sämtliche Häuser haben doppelten und dreyfachen Werth. Die Taxen sowohl als andere Papiere liegen zur Uebersicht bey mir. Diejenigen, so dergleichen kleine Kapitalien zum Ausleihen liegen haben, belieben solches gefälligst und baldigst anzuzeigen im Commissions-Büreau, große Ulrichsstraße Nr. 76 im Bourdeauschen Hause I Treppe hoch bey
Joh. Aug. Donath.

Anzeige. Bey dem Holzhändler Ischernitz ist Eichen-; Kastenholz wie auch gute trockne Schlettauer Torfsteine, desgleichen auch zwey recht gute Tischler-Hobelbänke um billigen Preis zu haben. Halle, d. 29. Dec. 1818.

J. G. Ischernitz, Holzhändler;
in Nr. 2128 nahe an der Kuttelbrücke.

Es steht eine ganz neue zugemachte Bude 11 Fuß lang und 5 Fuß breit zu künftigen Jahrmart zu verkaufen oder zu vermieten. Desgleichen sind auch verschiedene Sorten Holz, als Eichen-, Kiefern-, Tannen-, Birken- und Pappel-, Bohlen, so wie alle Sorten Bretter, Bettstellen und Latten, auch Bau- und Eichen-Schwellholz zu haben.

Ischernitz. Nr. 2128.

Holzauktion. Montag den 11ten d. M. früh 10 Uhr werden auf dem Rittergute Dieckau mehrere Sorten Reis- und Stangenholz meistbietend verkauft.

v. Hoffmann.

Künftigen 12ten Januar Morgens um 10 Uhr sollen in dem Wesenitzer Holze mehrere Nuß-, Eichen und Elern an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Mittwoch den 13ten Januar soll in dem Reichlitzer Busche eine Quantität Kistern-, Schock- und Stangenholz an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Von hiesigem Königl. Land- und Stadtgericht sind die dem Lohgerbermeister Carl Wilhelm Aiston zugehörigen auf dem Strohhofe sub Nr. 2130 und 2131 belegenen beyden Häuser, welche und zwar das erstere auf 115 Thlr. und das zweyte auf 330 Thlr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirt worden, Schuldenhalber subhastirt, und ist

der 8te März 1819 um 10 Uhr

zum einzigen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Stadt-Justizrath Dr. Stiffler, ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solche Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen aus dem Hypothekenbuche nicht consistirenden Realprätorienten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Conservation ihrer etwanigen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gericht anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besitzer, und in so weit sie die Grundstücke betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 11. December 1818.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Schwarz.

Das am Schulberge sub Nr. 110 belegene Haus ist aus freyer Hand zu verkaufen; es befinden sich in demselben 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, 1 gewölbter Keller, 1 geräumiger Boden und Hof nebst einem Holzstall. Liebhaber können sich bey dem Eigenthümer im gedachten Hause melden.

Logisvermietung.

In dem Richterſchen Hauſe am Ulrichſthore iſt die erſte Etage, beſtehend aus drey Stuben neſt Kammern, Küche, Speiſekammer, verſchloſſenem Vorſaal, Keller, Holzſtall, Boden, neſt Mitgebrauch des Waſchhauſes, an eine ledige Perſon oder ſtille kinderloſe Familie von Oſtern d. J. an zu vermietthen. Man meldet ſich dieſerhalb bey dem in dieſem Hauſe wohnenden

Land- und Stadtgerichts-Secretair **Bertram.**

In dem biſherigen Batheſchen Hauſe in der großen Ulrichſtraße Nr. 12 iſt von Oſtern an die dritte Etage, beſtehend aus 4 Stuben, wovon 2 vorn heraus und 2 nach hinten, und einer Kammer, wo möglich an einen einzelnen Herrn zu vermietthen. Auf Verlangen kann auch Stallung und eine Bedientenſtufe dazu abgelaffen werden. Wer darauf Rückſicht nimmt, melde ſich gefälligſt auf dem großen Berlin bey

D. Geſenius.

In der großen Ulrichſtraße Nr. 72 iſt die erſte Etage zu Oſtern zu vermietthen, dieſelbe beſteht aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Holzſtall, gemeinſchaftlichem Waſchhaus und Trockenboden. Deſgleichen iſt in der kleinen Ulrichſtraße Nr. 1020 die mittlere Etage zu vermietthen, dieſelbe beſteht aus 6 Stuben, 7 Kammern, Küche, Boden und Stallung für 2 Pferde, auch den Mitgebrauch des Waſchhauſes und Trockenbodens. Das Nähere erfährt man auf dem Königl. Adreßhauſe.

Die untere Etage des Coquiſchen Hauſes in der kleinen Ulrichſtraße Nr. 998, 999 iſt von Oſtern an zu vermietthen, und das Nähere zu erfragen bey dem Kaufmann **Dürking** in der Klausſtraße.

Zwey Stuben neſt Kammern und Küche ſind kommende Oſtern zu vermietthen bey dem Schloſſermeiſter **Schröder** im Ranniſchen Thore.

Halle, den 5 Januar 1819.

Ein junger Menſch, welcher Willens iſt, die Chirurgie zu erlernen, kann ſich in Nr. 911 kleine Klausſtraße melden.

Purmann.

Logisvermietung.

In meinem in der Schmeerstraße belogenen Hause ist ein Logis, bestehend in der untern und zweyten Etage, welches auf künftige Ostern bezogen werden kann, zu vermieten; auch kann ein Keller zu dem benannten Logis abgelassen werden, welcher den Eingang von innen und außen hat und für Handeltreibende sehr nutzbar ist. Auch kann ich das Haus Kaufliebhabern käuflich überlassen.

Das Nähere kann man bey dem Eigenthümer selbst erfahren.

E. Fischer,

auf dem Neumarkt in der Breitengasse Nr. 1241.

In der großen Steinstraße Sub Nr. 163 sind zwey Logis nebst Kammern, Küchen, Bodenraum und Holzställen zukünftige Ostern zu vermieten. Das Nähere erfährt man in Glaucha Nr. 1757 bey dem Wundarzt Bucerius.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 69 ist auf kommende Ostern die untere Etage, eine Stube, Kammer und Küche zu vermieten.

Degen.

Zu dem Hause Nr. 36 am Ulrichsthor ist eine große Stube nebst Kammer parterre mit Meubles an einen oder zwey einzelne Herren von jetzt an zu vermieten.

Zu vermieten ist in meinem Hause die zweyte Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche, Boden, Speisekammer, Wasser im Hofe, einem Pferdestall zu 4 Pferden; dieselbe ist sogleich zu beziehen in der Brauhausgasse Nr. 427 bey der Wittwe Schliack.

Künftige Ostern ist ein Laden unterm Rathhause zu vermieten; das Nähere erfährt man bey dem Schuhmachersmeister Adolph Franke in der Galgstraße Nr. 316.

Zu Ostern ist in meinem Hause eine Stube nebst Kammer im Hintergebäude an eine stille Familie oder einzelne Person zu vermieten.

Zugleich bemerke ich, daß die Braunkohlensteine, wie voriges Jahr, das Hundert zu 9 Groschen in die Wohnung geliefert werden.

Braust.

Herr Kammermusikus Probst aus Dessau, dessen ausgezeichnetes schönes Violinspiel hier eben so viele Freunde gefunden hat, als es in größeren Städten anerkannt und geschätzt wird; wird Sonnabend den 9ten Januar im Saale des hiesigen Rathstellers ein Concert zu geben die Ehre haben. Die Wahl der darin vorzutragenden Musikstücke wird, wie es sich von einem so braven umsichtsvollen Künstler erwarten läßt, gewiß sehr interessant werden.

Daß sein Spiel eben so kraftvoll als auch zart und angenehm und mit allen dem, was man von Kunstfertigkeit erwarten kann, ausgestattet ist, hat Herr Kammermusikus Probst hier schon mehrmals bewiesen und ist dafür mit dem erfreulichsten Beyfall der hiesigen geehrten Kunstfreunde belohnt worden. Der Anfang des Concertes ist um 5 Uhr. Der Eintrittspreis 12 Gr. Billette zu dem Subscriptionspreis von 8 Gr. sind in der Geibel'schen Kunsthandlung zu bekommen.

N. u. e.

Es hat sich ein hiesiger Einwohner schon einigemal erdreistet, mittelst Annahme meines Namens das mir geschenkte Zutrauen des Publikums entziehen zu wollen. Ich mache hierauf nicht nur jeden aufmerksam, sondern warne auch zugleich denjenigen, sich dessen künftig zu enthalten, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, ihn zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

Krabbes, Weißgerber.

Vier bis Sechs Stück noch ganz brauchbare Zugpferde stehen bey mir um ein billiges zu verkaufen.

Halle, den 6. Januar 1819.

Carl Liebrecht.

Ein ganz vorzüglich gutes Klavier, ein sehr gutes Pianoforte in Flügelform, ein gewöhnlicher Flügel, und eine sehr gute Harfe stehen bey mir zum Verkauf.

N. u. e.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.
Nebst dem Titel zum ersten Bande des zwanzigsten Jahrgangs.